NEWS-TICKER

Paracetamol-Einnahme in der Schwangerschaft

Analgetikum der Wahl



In den letzten Monaten hat die öffentliche Debatte in den USA um den Wirkstoff Paracetamol für Unsicherheit gesorgt. Die Warnung der US-Regierung, dass eine regelmäßige Paracetamol-Einnahme in der Schwangerschaft ein Risikofaktor für Autismus sei, wird von Fachleuten kritisiert und als wissenschaftlich unbegründet eingestuft. Nach aktuellem Stand der Forschung gibt es keine belastbare Evidenz für einen klaren Zusammenhang zwischen der Einnahme von Paracetamol in der Schwangerschaft und Autismus oder ADHS. Gerade im Vergleich mit Ibuprofen und Acetylsalicylsäure sei Paracetamol das Analgetikum der Wahl in der Schwangerschaft.

Quelle: klartext der BZÄK vom 9.12.2025

SIIRI-Forschung mit weiteren zehn Millionen gefördert

Intelligente Implantate

Können Implantate künftig periimplantäre Komplikationen wie etwa Infektionen eigenständig erkennen und über biologische, chemische und physikalische Prozesse eine Ausheilung einleiten? Daran forschen seit 2021 Wissenschaftler des Sonderforschungsbereichs/Transregio 298 SIIRI (Sicherheitsintegrierte und infektionsreaktive Implantate) unter Federführung einer Zahnärztin und eines Materialwissenschaftlers: Prof. Dr. Meike Stiesch ist Direktorin der Klinik für Zahnärztliche Prothetik und Biomedizinische Werkstoffkunde an der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) und Sprecherin des interdisziplinären Forschungsverbundes, ihr Co-Sprecher Prof. Dr.-Ing. Hans Jürgen Maier leitet das Institut für Werkstoffkunde an der Leibniz Universität Hannover (LUH). Nachdem die erste Förderphase beendet ist, unterstützt die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) die Entwicklung von intelligenten medizinischen Implantaten in den nächsten dreieinhalb Jahren nun weiter mit mehr als zehn Millionen Euro. Insgesamt forschen mehr als 150 Wissenschaftler an der Entwicklung innovativer Strategien zur Verbesserung der Implantatsicherheit.

Quelle: SIIRI

Charitè Berlin arbeitet an wurzelanalogem Implantat

Lösung für die Sofortversorgung?

Wurzelanaloge Zahnimplantate werden nicht geschraubt, sondern einfach in die Extraktionsalveole hineingesteckt. Eine Arbeitsgruppe an der Berliner Charité hat jetzt ein innovatives Implantatdesign entwickelt. Die bisherigen einteiligen Implantatdesigns erwiesen sich jedoch als nur eingeschränkt praxistauglich. Ein Team unter Leitung von Prof. Dr. Andreas Schwitalla, Abteilung für Zahnärztliche Prothetik, Alterszahnmedizin und Funktionslehre, hat deshalb ein neues innovatives Implantatdesign entwickelt. Das Prinzip der wurzelanalogen Implantate könnte die Sofortversorgung mit Zahnimplantaten künftig vereinfachen: Unmittelbar nach der Zahnextraktion wird ein zur Zahnwurzel formgleiches (wurzelanaloges) Implantat in die Alveole gesteckt. Mit dem Verzicht auf die Befestigung mit einem Gewinde wird das bislang invasivere Implantieren zu einer schmerzarmen, minimalinvasiven Prozedur. Durch eine beschleunigte Osseointegration soll sich früh die sekundäre Stabilität einstellen – ohne den ansonsten üblichen zwischenzeitlichen Knochenabbau. Dies soll durch eine spezielle Oberflächenmodifikation erreicht werden, die sich bereits im Tierexperiment erfolgreich bewährt hat. Die Ergebnisse dazu würden demnächst veröffentlicht, sagte Schwitalla zur *zm*. Die Forscher der Charité wollen das neu entwickelte Implantatdesign nun im Rahmen einer Machbarkeitsstudie mit Patienten erproben, um klinische Daten zu erheben.

Quelle: zm-online vom 13.11.2025

© A Kisel/Shutterstock.com

Drei Initiativen der EU-Kommission noch 2025

Vorschläge für Digitalisierung, Prävention und Bürokratieabbau

Die EU-Kommission will noch im Dezember 2025 drei gesundheitspolitische Initiativen vorlegen: Herz-Kreislauf-Plan, Biotech Act I und Anpassungen bei MDR/IVDR. Die Vorschläge sollen Digitalisierung, Prävention und Bürokratieabbau voranbringen.



1. Der neue EU Cardiovascular Health Plan soll erstmals eine umfassende europäische Strategie gegen Herz-Kreislauf-Erkrankungen etablieren. Der Aufbau und die Logik orientieren sich am EU-Krebsplan. Vorgesehen sind drei Säulen, Prävention, Früherkennung und Versorgung, ergänzt durch die Querschnittsthemen Digitalisierung, Forschung und soziale Ungleichheiten.
2. Unter dem Titel Biotech I plant die Kommission eine sektorspezifische Initiative zur Stärkung der europäischen Biotechnologie im Gesundheitsbereich. Der Act soll Vereinfachungen, insbesondere für klinische Prüfungen, gezielte EU-Fördermittel sowie Maßnahmen für schnellere Zulassungen biotechnologischer Produkte umfassen. Trotz der inhaltlichen Breite ist keine Folgenabschätzung vorgesehen, was die Reichweite der Vorschläge bislang schwer einschätzbar macht.
3. Als dritte Initiative ist ein Vereinfachungspaket für die Medizinprodukteverordnung (MDR) und die In-vitro-Diagnostika-Verordnung (IVDR) angekündigt. Geplant sind Anpassungen zur Reduzierung bürokratischer Hürden, zur Vereinfachung von Zertifizierungen und zur Unterstützung von Gesundheitseinrichtungen. Vorgesehen sind u. a. Ausnahmen für Bestandsprodukte sowie ein Fast-Track-Verfahren für Orphan-Devices. Die Kommission betont das Ziel, Prozesse zu beschleunigen und Kosten zu senken.

Quelle: PM-Report vom 1.12.2025

Drohen EU-Kürzungen bei HIV- und Impfstofffinanzierung?

Experten sind alarmiert

Experten warnen, dass Europa jahrzehntelange Fortschritte im Kampf gegen HIV und durch Impfungen vermeidbare Krankheiten gefährden könnte, sollte es Hilfen streichen.

Der Global Fund bezeichnete ein mögliches schnelles Auslaufen der Unterstützung als „unverantwortlich". Einem internen Briefing zufolge erwägt die Europäische Kommission, die Finanzierung für zwei der weltweit führenden globalen Gesundheitsorganisationen – die Impfallianz Gavi und den Global Fund – bis 2030 einzustellen. Dieser Schritt würde Brüssels Bestrebungen widerspiegeln, seine Entwicklungshilfe auf Bereiche zu lenken, in denen es einen größeren strategischen Einfluss ausüben kann.

Auch die USA haben angekündigt, sich aus der Weltgesundheitsorganisation zurückzuziehen und ihr Budget für ähnliche Initiativen in diesem Jahr zu kürzen. Gesundheitsorganisationen warnen, dass dies zu einem Anstieg der Infektionen und Todesfälle durch HIV, Tuberkulose und andere vermeidbare Krankheiten führen könnte. Laut einer in der Fachzeitschrift *The Lancet* veröffentlichten Studie könnten 23 Millionen Menschenleben gerettet und 400 Millionen HIV-, Tuberkulose- und Malaria-Neuinfektionen zwischen 2027 und 2029 verhindert werden, wenn genügend Mittel zur Verfügung stünden.

Die Europäische Kommission hat nicht bestätigt, ob der Vorschlag ihre offizielle Position widerspiegelt, erklärte jedoch, dass sie die Gespräche mit Partnern im Bereich der globalen Gesundheit in den kommenden Monaten fortsetzen werde, während Reformpläne Gestalt annehmen.

Quelle: Euractiv vom 29.10.2025

© A Kisel/Shutterstock.com